

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2022)
Heft: 2

Artikel: Alte Wege im Park und Inventar von ehemaligen Gebäuderesten
Autor: Filli, Flurin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALTE WEGE IM PARK UND INVENTAR VON EHEMALIGEN GEBÄUDERESTEN

Unter Wildnis stellt man sich ein Gebiet vor, das der Mensch nicht nutzt und wo auch keine menschlichen Spuren zu finden sind. Der Schweizerische Nationalpark ist seit über 100 Jahren ein Wildnisgebiet und trotzdem stösst man noch auf solche Spuren. Dass der Ofenpass ein Bergbauggebiet war und entsprechende Überreste vorhanden sind, ist bekannt. Es gibt aber viele subtile und auch weniger subtile Hinweise auf ehemalige menschliche Nutzungen.

Flurin Filli

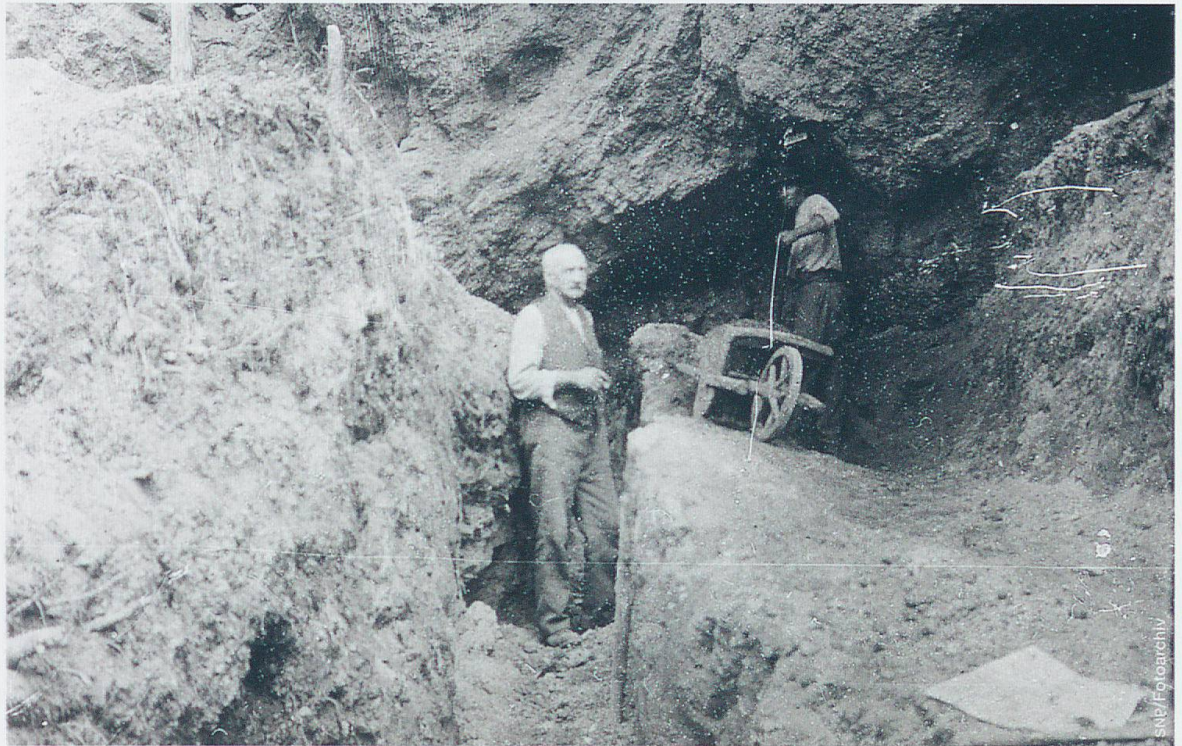
Die ältesten Spuren, die der Jungsteinzeit zugeordnet werden, finden sich in den Cuvels dad Ova Spin knapp ausserhalb der Parkgrenze. Dieser Felsabri wurde 1931 entdeckt und genau untersucht. Von den wissenschaftlich ausgewerteten Knochen waren nur rund ein Drittel Wildtieren zuzuordnen. Ein relativ grosser Anteil davon stammte von Hasen. Es fanden sich aber auch einzelne Knochenteile von Steinböcken, Rothirschen und Gämsen. Interessant ist, dass in der untersten Schicht auch Knochen eines domestizierten Schafs lagen. Diese Entdeckung zeigt, dass sich schon damals Hirten in diesem Gebiet aufgehalten haben. Diese Höhle wird heute noch von Fischern als Unterstand genutzt. Nationalparkpionier Steivan Brunies beschreibt in seinem Buch über den Schweizerischen Nationalpark im Jahr 1920, dass sich im Bereich des heutigen Stausees eine weitere Höhle befand, die bis ins 19. Jahrhundert den Jägern als Lager diente. Die Spuren dieser ersten Menschen in den Cuvels dad Ova Spin wären heute von Erde überdeckt und nicht mehr sichtbar. Die Archäologen haben aber die Cuvels dad Ova Spin vor rund 90 Jahren radikal ausgeräumt und so deutliche Spuren hinterlassen.



Abb. 1 Hüttenüberreste, Val Cluozza

Jäger haben seither immer wieder ihre Spuren im Nationalpark hinterlassen. Heinrich Haller hat bei seinen Untersuchungen zur Wilderei im rätschen Dreiländereck im Perimeter des Nationalparks 18 ehemalige Gämsfallen gefunden. Diese sind über das ganze Gebiet verteilt und dienten in verschiedenen Jahrhunderten wahrscheinlich Hirten und Holzfällern zur Nahrungsbeschaffung. Zudem wurden Jagdunterstände gebaut. So beschreibt Brunies die Jagdhütte von Giachem Filli eingangs Valletta in der Val Cluozza, deren Ursprung mit Hilfe der Dendrochronologie auf das Jahr 1814 datiert wurde. 50 Jahre später hat Curdin Grass aus Zernez seine Jagdhütte auf der anderen

Abb. 2 Archäologen haben die Höhle bei Cuvels dad Ova Spin vor rund 90 Jahren ausgegraben.



Seite der Valletta erstellt. Dabei kamen schon industriell angefertigte Nägel zur Anwendung. Der Verfall dieser Hütte ist anhand von historischen Fotos gut dokumentiert.

Auch die Hirten und Waldarbeiter hatten ihre Unterkünfte. Diejenigen im Wald wurden nur während des Holzschlags genutzt. Sie wurden aus dem vor Ort geschlagenen Holz erbaut. Im Gegensatz zu den für längere Zeit erstellten Jagdunterkünften, sind sie nicht gut erhalten. Da die Hirten jedes Jahr zu den gleichen Weiden zogen, haben sie einräumige Behausungen gebaut. Diese bestanden aus einer Mauer aus Lesesteinen. Die Hirten trugen den Firstbalken und allfällige Sparren von einer Unterkunft zur anderen. Als Abdeckung dienten Planen, die sie ebenfalls mitführten.

ALTE WANDERWEGE FÜR VIEH UND FUHRWERKE

Der Ofenpass ist die Verbindung zwischen dem Engadin und dem Val Müstair. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts führte der Weg von Ova Spin über Champlönch nach Il Fuorn und der Weg nach Livigno von La Drossa über Charbunera nach Punt dal Gall. Heute wandern auf diesen alten Wegen die Nationalparkbesuchenden. Stellenweise erkennt man am breiten Wanderweg, dass der Weg befestigt war und Fuhrwerke passierten. Der ehemalige direkte Weg vom Engadin nach Bormio führte über La Schera nach

Fraele. Diese Narbe war lange in der Landschaft sichtbar, ist heute jedoch eingewachsen. Lokalnamen sind unsichtbare Spuren früherer Nutzungen. So gibt es die Anekdote, dass die Bündner Truppen auf dem Weg über den Ofenpass zur Calvenschlacht 1499 auf Plan Posa, wie der Name sagt, gerastet hätten. Für die Forst- und Landwirtschaft waren kleinere Wege notwendig. Der heutige Wanderweg nach Cluozza war schon zur Parkgründung vorhanden. Bei Fops (gemäss SWISSTOPO) ist auf alten Fotografien und Landkarten eine Abzweigung Richtung Murterets sichtbar. Über diesen Weg wurde das Vieh auf die Weide getrieben. Heute sind Weide und Abzweiger eingewachsen. Das geschlagene Holz ist in erster Linie in den Bächen von Triftklausen zu Triftklausen geschwemmt worden. Diese Anlagen sind noch auffindbar. In der Val Ftur finden sich im Wald sogar noch einzelne vergessene Holzstapel.

Spuren menschlicher Nutzungen im Schweizerischen Nationalpark sind bis anhin nur für einzelne Themen oder spezifische Räume untersucht. Zusammen mit dem Archäologischen Dienst Graubünden werden diese gezielt gesucht und dokumentiert. Dank dem Schutzstatus des Nationalparks sind die Spuren in den letzten 100 Jahren nicht zerstört worden und so einzigartige Zeugen der früheren Nutzung.

Flurin Filli, Schweizerischer Nationalpark, 7530 Zernez